

Die Zwiebeln von Kaiserkronen vertreiben Wühlmäuse, Zimmerpflanzen sind nicht giftig und Blattläuse lassen sich nur mit chemischen Pflanzenschutzmitteln vertreiben – die Liste von pauschalen Aussagen und Empfehlungen rund um das Thema Garten ist lange. Oft klingen die Ratschläge plausibel, doch viele dieser Behauptungen sind schlichtweg falsch. Aber woher kommen diese Aussagen, die sich oft über Jahrzehnte halten und von Generation zu Generation weitergegeben werden?

### Die Irrtümer haben verschiedene Quellen

Eine Quelle von Gartenirrtümern sind oft schon etwas ältere Fachbücher. Freilich kann man darin auch gute Ratschläge finden, doch einige solcher Bücher werden auch aus anderen Sprachen übersetzt. Hier schleichen sich nicht selten Fehler in der Übersetzung, Verwechslungen oder Ungenauigkeiten ein, wie zum Beispiel bezüglich Aufwandmengen von Düngern oder bei der Winterhärte von Pflanzen. Auch die eigene Einstellung von Gärtnern, „Das haben wir schon immer so gemacht und deshalb ist es richtig“, trägt dazu bei, dass sich solche Irrtümer in den Köpfen halten. Ein weiterer Ursprung von Behauptungen sind sicherlich auch gezieltes Marketing und Werbeanzeigen. In den letzten Jahren wurde Gärtnern wieder modern, was dazu genutzt wird, Hobbygärtnern Produkte schmackhaft zu machen, die sie gar nicht unbedingt brauchen.

Um den Irrtümern auf den Grund zu gehen ist es wichtig, Glaubenssätze zu hinterfragen und die Geschehnisse im Garten genau zu beobachten. Inzwischen gibt es viele Möglichkeiten, Informationen einzuholen, doch oft ist man gut beraten, mit anderen Gärtnern über ihre Erfahrungen zu sprechen oder sich Rat in Gartenbauvereinen, bei Gartenbäuerinnen oder bei Kreisfachberatern zu holen.

### Grundlagen der Gartenpflege

Vor allem bei den Grundlagen der Gartenpflege wie bei der Düngung, dem Umgraben des Bodens oder dem Gießen gibt es viele Irrtümer.

**1 Die Pflanzen im Garten müssen bei Trockenheit oft gegossen werden.**

Hier ist das Gegenteil der Fall. Grundsätzlich gilt die Regel: „Lieber einmal richtig gießen, als öfter nur

# Gartenmythen unter der Lupe

Es gibt so einige überlieferte Gartenweisheiten. Doch stimmen sie auch? Wir haben 13 Thesen genauer unter die Lupe genommen.

ein bisschen“. Empfehlenswert ist es, je Quadratmeter 15 – 20 l Wasser auszubringen. Diese Menge reicht den Pflanzen, je nach Temperatur, bis zu einer Woche. Am Morgen zu gießen verursacht die geringsten Verluste durch Verdunstung, während das Gießen am Abend Schnecken fördert. Das ideale Wasser für die meisten Pflanzen ist gesammeltes Regenwasser, das nicht zu kalt, sondern an die Außentemperaturen angepasst ist.

Wenn man Gemüse insgesamt sparsam gießt, entwickeln die Pflanzen ein kräftigeres Wurzelsystem. Viele Kräuter entwickeln bei gemäßigter Trockenheit sogar mehr Aroma, als wenn sie zu feucht gehalten werden. Ausnahmen sind Schnittlauch und Petersilie. Obstbäume mit schwach wachsenden Unterlagen wie zum Beispiel M9 benötigen auch in heißen Sommern einmal in der Woche einen kräftigen Guss. Hier den Gartenschlauch auf die Baumscheibe legen und 15 Minuten laufen lassen. Es ist auch sinnvoll, Spalierbäume, die meist beengt an einer Haus- oder Schuppenwand stehen, bei Trockenheit einmal in der Woche kräftig zu wässern. Hochstämme, die auf einer Streuobstwiese stehen, braucht man nicht zu gießen. Das kräftige Wurzelwerk des Hochstamms ist in der Lage, auch Trockenperioden zu überstehen.

**2 Obstbäume darf man nur im Winter schneiden.** Dieser starre Grundsatz sollte unbedingt hinterfragt werden. Denn vor allem für Steinobst wie Kirschen und Zwetschgen (Ausnahme sehr späte Sorten) und auch für Walnussbäume ist ein Schnitt im August/September erträglicher und die Schnittwunden verheilen besser. Bei der Wahl des passenden Schnitttermines sollte man sich überlegen, was man mit dem Schnitt erreichen will. Ein Schnitt im Sommer hemmt das Triebwachstum im nächsten Frühjahr, während ein Winterschnitt das Wachstum der Triebe im Frühling fördert.

Viele Gartenbesitzer glauben auch immer noch, dass ein starker Schnitt einen stark wachsenden Baum im Wachstum zügelt. Doch genau das



**Obstbaumschnitt:** Die Meinung, dass nur im Winter geschnitten wird, ist überholt. Für manche Obstarten wie Zwetschgen, Kirschen oder die Walnuss ist ein Sommerschnitt empfehlenswerter.

**Bodenlockerung** gelingt mit einer Grabgabel, einer Gartenkralle oder mit Gründüngung.



**Gesammeltes Regenwasser** ist als Gießwasser im Garten absolut empfehlenswert. Es gilt auch: „Besser seltener und dafür mehr gießen.“

guten Kulturzustand, kann man getrost auf das Umgraben verzichten und den Boden im Frühjahr vor der Pflanzung mit einer Gartenkralle oder einer Grabgabel nur leicht lockern. Im Herbst kann zur tieferen Lockerung des Bodens und zur Anreicherung von Humus Gründüngung eingesät werden. Im Frühjahr wird die Grünmasse dann flach eingearbeitet.

**4 Düngung und Pflanzenschutz: Viel hilft viel.**

Diese Meinung ist leider noch immer stark verbreitet. Doch beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Garten muss man sich streng an die Aufwandmengen und Zulassungsbestimmungen halten, sonst macht man sich strafbar und belastet die Umwelt unnötig. Durch eine Überdosierung kann zum Beispiel ein ansonsten bienenungefährliches Mittel die Insekten und auch die Pflanzen, auf die es aufgebracht wird, schädigen.

Auch bei der Düngung im Garten sollte man bei manchen Nährstoffen lieber sparen. Damit man ein genaues Bild über die benötigte Düngemenge bekommt, sollte im Herbst alle paar Jahre eine Bodenprobe im Garten genommen und bei einer der vielen Untersuchungs-



**Erden für den Garten** kann man mit etwas Fingerspitzengefühl selbst mischen und variieren. Man muss sie nicht kaufen.

stellen eingereicht werden. Dazu bekommt man eine Düngeempfehlung. Auch bei Zimmerpflanzen oder Kübelpflanzen ist weniger oft mehr. Lieber die empfohlenen Düngermengen halbieren und dafür regelmäßig düngen – dies ist für viele der Pflanzen oft bekömmlicher.

### Aussaat, Erden und Jungpflanzen

Auch im Bereich Saatgut, Erden und Jungpflanzen haben sich einige Mythen eingenistet.

**5 Für viele Bereiche im Garten braucht man spezielle Erden.**

Diesen Mythos fördern hauptsächlich die Hersteller von Erden – das Angebot an verschiedenen Blumen- und Pflanzsubstraten ist riesig. Doch viele unserer Pflanzen gedeihen gut in einer humosen durchlässigen Gartenerde mit neutralem pH-Wert (Ausnahme zum Beispiel Moorbeetpflanzen). Wer keine vorgefertigten Erden kaufen will, kann viele der Erden für den Eigenbedarf selbst mischen. Bei allen eigenen Erdmischungen ist aber sorgfältiges Mischen aller Komponenten und ein gewisses Maß an Fingerspitzengefühl und Erfahrung nötig.

Aussaaterde ist grundsätzlich nährstoffarm und sehr durchlässig. Für eine eigene Mischung vermischt man 2/4 gut verrotteten Laubkompost, 1/4 Quarzsand, 1/4 Gartenerde und etwas Gesteinsmehl. Grobe Teile absieben. Die Mischung in einen Bratschlauch füllen und im Backofen bei 100 °C etwa 20 Minuten sterilisieren. Diese Erde kann auch für Kräuter verwendet werden, wenn die Pflanzen dann leicht gedüngt werden, am besten mit einem organischen Volldünger. Für Kakteenerde mischt man dieser Erde zusätzlich Bims oder Splitt bei.

Für Erde für Blumenschalen mischt man gekaufte Blumen- oder Pflanzerde mit 1/3 normaler Gartenerde und etwas Sand und gibt Langzeitdünger entsprechend der Herstellerempfehlung zu. Diese Mischung ersetzt Geranienerde, Kübelpflanzen-erde, Pflanzerde und Tomatenerde. Bei Kübelpflanzen der Mischung noch Bims zusetzen und die Düngerkonzentration erhöhen. Als Zu-



**Die Samen von Erbsen** lassen sich einfach im Garten sammeln. Hat man mehrere Sorten, kreuzen diese sich aber leicht.

schlagstoff für alle Erden haben sich Kokosfasern bewährt und es kann auf Torf verzichtet werden.

**6 Saatgut braucht hohe Temperaturen, um gut zu keimen.**

Diese Aussage bezieht sich nicht pauschal auf jedes Saatgut, sondern nur auf die Samen von gewissen Pflanzen wie zum Beispiel Paprika, Chili und Tomaten. Salat oder auch Spinat keimen besser wenn es kühl ist. Deshalb keimt Salat im Sommer oft schlecht. Dabei genügt es, wenn man das Aussaatgefäß für zwei Tage in den Kühlschrank stellt. Außerdem gibt es auch Frost- oder Kaltkeimer. Dazu zählen viele unserer Gartenstauden wie Christrosen, Buschwindröschen oder Astilben. Ein Extrem sind Feuerkeimer, die erst nach einem Busch- oder Stengenbrand keimen. Der klassische Vertreter ist der Zylinderputzer (*Callistemon citrinus*).

Wer selbst Saatgut sammelt, sollte nicht dem Irrtum erliegen, dass der Nachbau von jeder Pflanzenart im Garten gelingt. Erbsen und Gartenbohnen wie Busch- und Stangenbohnen kreuzen sich zum Beispiel untereinander, wenn im Garten mehrere Sorten gedeihen. Genauso wie verschiedene Kürbisarten. Diese kreuzen sich allerdings nur innerhalb der Art. In selbst gesammelte Samen von Zucchini können Zierkürbisse eingekreuzt sein. Wenn man die gleiche Sorte dieser Gemüse im nächsten Jahr wieder anbauen will, sollte man



**Blattläuse** befallen oft schwache Pflanzen. Am besten bekämpft man sie, indem man Nützlinge fördert und die Pflanzen stärkt.

besser neue Samen kaufen. Einfacher macht es einem dagegen die Tomate, die sich in der eigenen Blüte bestäubt. Damit bleibt die Sorte erhalten.

**7 Jungpflanzen müssen immer kräftig gegossen werden.**

Diese Aussage ist nur bedingt richtig. Werden Jungpflanzen nach dem ersten Angießen nur noch behutsam gegossen, ist die Wurzelbildung viel kräftiger, weil die Pflanzen auf der Suche nach Feuchtigkeit ihre Wurzeln in alle Richtungen ausbreiten und damit viel robuster und widerstandsfähiger werden.

### Umgang mit Schädlingen

Jeder Gärtner ist den Kampf gegen Schädlinge leid und probiert deshalb gerne unterschiedliche Methoden aus. Hier ist es umso ärgerlicher, wenn man einem Irrtum erliegt.

**8 Igel und Holzrasche helfen gegen Schnecken im Garten.**

Es gibt viele Veröffentlichungen und Empfehlungen zum Thema Schneckenbekämpfung. Ein sehr beliebter Ratschlag ist, Barrieren aus Holzrasche um die Pflanzen zu errichten. Doch das kann die Schnecken höchstens abhalten, wenn die Asche trocken bleibt. Bei einem nassen Frühjahr müsste man den Schutz fast täglich erneuern. Zudem ist Asche sehr alkalisch und enthält je nach Ausgangsmaterial auch Schwermetalle, und das bekommt auf die Dauer unserem Gartenboden nicht gut.

Ein weiterer Mythos ist, dass Igel gerne alle Schnecken fressen. Dies trifft zwar für einige Schneckenarten zu, leider aber nicht unbedingt für die Spanische Wegschnecke, die einer der Hauptschädlinge in unseren Gärten ist. Das liegt daran, dass diese Art zu viel Schleim produziert und bitter schmeckt. Hausenten, Laufenten und Hühner verzehren die Spanische Wegschnecke allerdings mit Genuss, wenn ihnen genügend Wasser zum „Nachspülen“ zur Verfügung steht. Das beste Mittel zur Bekämpfung ist immer noch, die Schnecken abzusammeln.

Fortsetzung auf Seite 62



**Ein Ring aus Holzrasche** um Pflanzen ist kein dauerhafter Schutz gegen Schnecken und belastet die Böden unnötig.

## Garten Kalender

Obstbaumanstrich mit Kalk vornehmen; er schützt den Stamm über den Winter vor Frostrissen.

Pastinaken und Schwarzwurzeln können über den Winter im Boden bleiben. Sie sind nach Bedarf an einem frostfreien Tag zu ernten.

Haufen aus Reisig und Laub an geschützter Stelle als Winterschlafplatz für Igel errichten, die noch keinen Schlafplatz gefunden haben. Wer kleinere Igel im Gar-



ten sichtet, kann ihnen etwas Dosenfutter für Hunde und Katzen in einem Schälchen nach draußen stellen. Nie Milch oder Sahne geben, dies führt zu Durchfall und Tod. Es ist nicht unbedingt empfehlenswert, kleine und geschwächte Igel ins Haus zu holen und sie selbst zu pflegen. Findet man einen solchen Igel, wendet man sich am besten an eine Igelstation. Kontakte findet man im Internet.

Obstgehölze auf Fruchtmumien kontrollieren und diese aus dem Gartenbereich entsorgen, denn sie sind der Überdauerungsort für viele Krankheiten.

Wasserschläuche entleeren und ins Haus holen, Wasserleitungen abstellen und das Wasser auslaufen lassen; Regenwassertonnen, soweit ihr Inhalt nicht zum Gießen der Zimmerpflanzen benötigt wird, ausleeren und umdrehen.

Den Sommerflieder (*Buddleja*) in sehr strengen Wintern schützen, denn er ist bei uns nicht völlig frosthart. Bei sehr niedrigen Temperaturen kann es sogar zu einem Totalausfall kommen. Den Strauch am besten im Wurzelbereich mit Laub abdecken und dieses mit Fichtenzweigen fixieren. Diese Schicht im Frühjahr wieder entfernen.

## Gartenmythen ...

Fortsetzung von Seite 61

### 9 Zwiebeln der Kaiserkrone vertreiben Wühlmäuse.

Fast jeder Gartenbesitzer kennt die Problematik mit Wühlmäusen, doch wie bekommt man die Schädlinge unter Kontrolle? An Verkaufsständen von Blumenzwiebeln liest man immer wieder: „Kaiserkronen helfen gegen Wühlmause!“ Das ist ein Mythos. Zwiebeln der Kaiserkronen werden zwar nicht von Wühlmäusen gefressen, aber vertreiben kann man sie damit auch nicht. Zudem werden oft technische Spielzeuge, zum Beispiel mit Ultraschall, angepriesen. Die beste Lösung ist bei diesem Schädling, auf den Einsatz von Fallen zu setzen und das Problem nicht überhand nehmen zu lassen. Da Wühlmäuse einen sehr guten Geruchssinn haben, sollte man die Fallen nicht mit bloßen Händen anfassen, sondern mit alten Handschuhen, die man mit Sellerie- oder Möhrenkraut abreibt.

### 10 Gegen Blattläuse helfen nur chemische Pflanzenschutzmittel.

Für die Bekämpfung von Blattläusen gibt es eine Vielzahl von Ratschlägen. Oft hört man, dass „wirklich“ nur chemische Pflanzenschutzmittel helfen. Man kann damit gegen die Schädlinge vorgehen, doch besser wäre, die Pflanzen im Garten zu stärken und Nützlinge wie Marienkäfer, Schwebfliegen und Florfliegen zu fördern. Auch Pflanzen, die am



FOTO: VISIONS/FLORA PRESS

**Amaryllis** und andere Zimmerpflanzen sind sehr dekorativ, viele Arten sind aber auch giftig.

falschen Standort stehen oder überdüngt und dadurch geschwächt sind, sind anfälliger für Blattläuse.

### Verschiedene Gartenbereiche

Auch um Zimmer- und Kübelpflanzen oder um den Gartenteich ranken sich viele Mythen.

### 11 Zimmerpflanzen sind nicht giftig.

Bei diesem Irrtum handelt es sich mehr um eine Annahme, über die oft nicht nachgedacht wird. Denn gerade das Gegenteil ist der Fall – viele unserer Zimmerpflanzen sind giftig oder, vor allem für Kinder und Haustiere, stark unverträglich. Sie können beim Verzehr zu Störungen der Verdauung und Durchfall führen. Zu den giftigen



FOTO: AOTEAROA/FOTOLIA.COM

**In einem Gartenteich** stellt sich erst nach ein paar Jahren ein biologisches Gleichgewicht ein. Durch die richtige Bepflanzung und indem man unerwünschte Nährstoffe reduziert, beugt man Algen vor.

Exemplaren gehören zum Beispiel Alpenveilchen, Dieffenbachie und Korallenstrauch sowie Efeutute, Becherprimel oder Amaryllis. Gering giftig sind etwa Weihnachtsstern, verschiedene Gummibaumarten oder das Fensterblatt.

### 12 Kübelpflanzen brauchen im Frühling viel Sonne.

Der Glaube, dass Zitruspflanzen, Palmen oder Oleander im Frühling besonders viel Sonne brauchen, kann schnell zu starken Verbrennungen an den Pflanzen führen. Darum die Pflanzen bei bedecktem, regnerischem Wetter ausräumen, damit sie sich nach dem Aufenthalt im Winterquartier an die hohe Lichtintensität gewöhnen können. Erst nach etwa einer Woche kommen sie an einen sonnigen Standort.

### 13 Einen Gartenteich kann man so anlegen, dass er sofort frei von Algen ist.

Immer wieder jammern Gartenteichbesitzer, gerade nach der Neuanlage eines Teiches, über Algen und verwenden zur Bekämpfung chemische Präparate. Doch diese schaffen nur kurzfristig Abhilfe. Es dauert einfach bis zu drei Jahre, bis sich im Teich ein biologisches Gleichgewicht einstellt. Wichtig ist auch, dass der Teich richtig bepflanzt wurde. Ein Drittel der Teichfläche sollte mit Schwimmpflanzen bedeckt sein und auch Unterwasserpflanzen sorgen für den nötigen Sauerstoff. Bei der Bekämpfung von Algen ist es auch grundlegend, unerwünschte Nährstoffe im Teich zu vermeiden.

**Alois Schrögmeier**

## Termine

### Vorträge Geschichte der Gartenkunst

**Veitshöchheim** Faszination Garten – von der Antike bis zur Moderne – lässt sich in einer 10-teiligen Vortragsreihe in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim erleben. An zehn Dienstagabenden zwischen dem 8. November 2016 und dem 2. Mai 2017 jeweils von 19 bis 21 Uhr in der Aula der LWG führen verschiedene Dozenten in die „Geschichte der Gartenkunst“ ein. Die Vorträge können auch einzeln besucht werden. Der Eintritt beträgt jeweils 2 €. In der halbstündigen Pause gibt es die Gelegenheit, sich auszutauschen. Die ersten sechs Vorträge hält Landschaftsarchitekt Andreas Schulte. Vier Exkursionen zu ausgewählten Gärten der Region ergänzen die Vorträge im Frühling beziehungsweise Frühlingsherbst 2017.

Der Veranstaltungsort ist die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim, Tel. 0931-9801-149, Hauptgebäude, Erdgeschoss, Raum S-E04. Weitere Informationen zu den genauen Terminen gibt es unter [www.lwg.bayern.de](http://www.lwg.bayern.de).

## Kaltstart für Waldmeister

**W**er in den Genuss einer feinen Maibowle kommen möchte, kann jetzt die wichtigste Zutat dafür in den Garten säen – den Waldmeister. Denn Waldmeister ist ein Kaltkeimer, dessen Samen erst durch das Einwirken niedriger Temperaturen sowie Eis und Schnee ihre keimhemmenden Substanzen abbauen.

Die Samen des Bodendeckers werden breitwürfig an offenen Stellen unter Bäumen und Sträuchern ausgebracht, solange der Boden noch schneefrei und nicht gefroren ist. Eine andere Möglichkeit ist, die Samen in Keimchalen mit feuchtem Substrat zu säen und mit einer Folie abzudecken. Die Keimung dauert einige Wochen, im Haus ist außerdem eine entsprechende Kältebehandlung nötig. Im April, wenn sich das zarte Grün zeigt, werden die Pflänzchen im Garten an Ort und Stelle gesetzt. Es eignet sich ein waldähnlicher, schattiger Standort unter Bäumen oder Sträuchern. Der Boden sollte locker und humos sein. Über die Jahre säen sich die Pflanzen meist von selbst weiter aus oder vermehren sich gut mittels Ausläufer. Deshalb am besten ein Plätzchen wählen, an welchem viel Platz ist.

Die Blätter des Waldmeisters werden kurz vor, aber nicht während der



FOTO: FOTOMAREKKA/FOTOLIA.COM

**Waldmeister:** Das duftende Kraut jetzt noch in den Garten säen. Die Ernte erfolgt kurz vor der Blüte.

Blüte geerntet. Die frischen Blätter riechen kaum, das charakteristische Aroma entfaltet sich erst nach einigen Stunden beim Anwelken der geernteten Blätter. Man sollte Waldmeister nicht so oft und in Maßen genießen, denn das Kraut enthält den Stoff Cumarin. Bei einer Überdosis kann Cumarin Erbrechen, Übelkeit und Kopfschmerzen hervorrufen.

**Tobias Mayerhofer**

## Werkzeuge und Gartenkultur

**O**hne Gartenwerkzeuge kein Garten. Es überrascht daher nicht, dass Spaten und Pflanzholz, aber auch Schubkarre und Treibhaus Interessantes und Wissenswertes über die Geschichte der Gartenkultur erzählen können. Wem ist schon bewusst, dass der Topf aus Terrakotta seine Wurzeln bei den mittelamerikanischen Maya hat oder dass der Rasenmäher von einem Engländer erfunden wurde, der während der Industrialisierung erkannte, dass die Handsense nicht mehr zeitgemäß war? Anhand von 50 Gartenwerkzeugen bringt der Autor in diesem Buch dem Leser die Herkunft und Entwicklung alltäglicher Gebrauchsgegenstände näher und erläutert zugleich, wie sich der Wandel der Gesellschaft über die Jahrhunderte im eigenen Garten nachvollziehen lässt.

**Die Geschichte des Gartens in 50 Werkzeugen** von Bill Laws, erschienen im Haupt Verlag, 224 Seiten, ISBN 978-3-258-07974-5, 29,90 €.

